

WERWOLF.

Kögel machte mich s. z. darauf aufmerksam, dass die landläufige erklärang des wortes werwolf = mannwolf nicht richtig sein könne, da wir unter dieser voraussetzung im ags. *werwulf* haben müssten, während wir tatsächlich *werewulf* hätten. Er brachte den ersten teil des wortes mit got. *wasjan* 'kleiden' zusammen und deutete das wort als 'wolfskleid' (Pauls Grundr. 1, 1017 anm.). Ich trug gleich damals bedenken, diese etymologie in den text meiner Mythologie aufzunehmen. Stimmt doch das wort in der herkömmlichen deutung vortrefflich zum gr. *λυκάνθρωπος* und zu der sache die hinter ihm steckt. Vergeblich suchte ich dann nach compositis im germanischen, deren erster teil sich auf gleiche weise deuten liesse. Auch nordische worte wie *úlfhamr*, *úlfheðner*, *berserkr* konnten ob ihrer bildung der Kögelschen deutung eher widersprechen als sie erklären, und so scheiterte jeder versuch, bildung und gehalt des wortes in klaren zusammenhang untereinander zu bringen. Unterdessen ist die Kögelsche deutung von verschiedenen seiten angenommen worden, und auch Kluge hat sich in der neuesten auflage seines Etymologischen wörterbuches dafür entschieden (s. 404). Eine erneute prüfung überzeugte mich, dass die alte deutung, die uns schon Gervasius von Tilbury (*Otia imperialia*, ausg. von Liebrecht s. 4¹⁵) gibt, zu rechte bestehen muss.

Veranlassung, die alte deutung von werwolf anzuzweifeln, hat das ags. *werwulf* gegeben, denn der ahd. eigenname *Werriuwolf*, den Müllenhoff in einer Passauer urkunde nachgewiesen (Zs. f. d. A. 12, 252), ist sicher zu den anderen ahd. eigennamen mit *Weri-* zu stellen, deren erster teil auf got. *warjan*, ahd. *werjan* zurückgeht. — Jenes ags. *werewulf* findet sich an einer einzigen stelle, nämlich in den gesetzen Knuts (lib. 1, § 26 bei Schmidt, Gesetze der Angelsachsen² s. 270). Nun kommt in den

ags. gesetzen besonders häufig das wort *wergild*, *wergyld*, *wergeld* (vgl. Schmidt s. 675 ff.) vor. Ueber die bedeutung dieses wortes dürfte wol einigkeit herrschen; mir ist wenigstens nicht bekannt, dass es in jüngster zeit anders als 'mangeld' erklärt worden sei. Dieses wort findet sich auch zweimal in den Cnuts dómas (II, § 61. 66 bei Schmidt s. 304 und 306). Es sind die einzigen stellen, wo es in Knuts gesetzen vorkommt, und beidemal heisst hier das wort *weregild* (der cod. des Corp. Christi Coll. zu Cambridge no. 383 schreibt an der zweiten stelle *wergilde*), während es in allen anderen gesetzen ausnahmslos *wergild* geschrieben wird. Wie nun niemand einfallen wird, an der hand dieser stellen das wort anders als 'mangeld' zu deuten, so dürfen wir auch das nur in diesen gesetzen überlieferte *werewulf* anders als 'mannwolf' auffassen. Auf wen diese schreibung zurückzuführen und wie dies unberechtigte *e* zu erklären ist, das mögen die anglisten entscheiden. Auf alle fälle fühle ich nach dieser darlegung mich nicht nur für berechtigt, sondern für verpflichtet, der alten deutung in der Neubearbeitung der Mythologie wider zu ihrem rechte zu verhelfen.

LEIPZIG.

E. MOGK.

Verbesserungen.

S. 22, z. 11 v. u. lies *gesælde* für *gesælde*. — S. 94 mitte sind die curiven zahlen in römische zu verbessern. — S. 96, z. 15 v. u. füge *krüt* zwischen *häuser* und *bur* ein. — S. 96, z. 14 v. u. streiche und *nün*. — S. 96, z. 13 bis 11 v. u. lies: *schreiben*, *eisen*, *schneiden* (*schnaïden*), *wei(n)*, *zei(n)stig*, *fei(e)rtag*, *gleich*, *leihen* neben *su*, *hus*, *häuser*, *krüt*, *bru(n)*, *bur*, *ru(ch)*, *fü(ch)t* für Stein.

Auf der karte ist unten rechts bei Isný die zahl 17 zu streichen und sind die zahlen bei Stein durch 9. 10. 11. 12. 13. 14 zu ersetzen. — Bei Orsingen (westlich vom Ueberlinger see) ist hinter 17 das fragezeichen ausgelassen.